

Equit, Claudia/Flößer, Gaby/Witzel, Marc (Hg.)

Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung

Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven



**Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen**

*IGFH-Sektion
Bundesrepublik Deutschland
der Fédération Internationale
des Communautés
Éducatives
(FICE) e.V.*

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)
Galvanistr. 30, 60486 Frankfurt am Main, Germany
Telefon: (069) 63 39 86-0; Telefax: (069) 63 39 86-25
E-Mail: verlag@igfh.de, Internet: <http://www.igfh.de>

© IGfH-Eigenverlag, Frankfurt/Main, 2017

Satz: Walhalla Fachverlag, Regensburg
Herstellung und Vertrieb: Walhalla Fachverlag, Regensburg

ISBN 978-3-925146-93-0
Preis: 16,00 EUR

Inhaltsverzeichnis

Equit, Claudia/Witzel, Marc Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung, eine Einführung	5
Historische, theoretische und rechtliche Aspekte	11
Schrapper, Christian Beschwerdemöglichkeiten und Ombudschaften in der Kinder- und Jugendhilfe. Historische Begründungen und systematische Überlegungen	12
Sandermann, Philipp/Urban-Stahl, Ulrike Beschwerde, Ombudschaft und die Kinder- und Jugendhilfe. Begriffliche, konzeptuelle, organisationale und diskursive Differenzierungen	27
Karolus, Jan/Landhäußer, Sandra/Treptow, Rainer/Wlassow, Nina Bestandsaufnahmen und Modellprojekte: Forschung und Entwicklung zur Beteiligung in der Heimerziehung	56
Bastian, Pascal Sozialpädagogische Urteilsbildung im Rahmen von Beschwerdeverfahren als doppelter Balanceakt	77
Stremmer, Tina Zum Zusammenhang von Haltung und Beteiligung	93
Organisations-/institutionsbezogene Überlegungen zur Beteiligung und Beschwerde	111
Mund, Petra Beteiligung und Beschwerde – Motoren der Organisations- entwicklung	112
Pluto, Liane Beteiligung und Beschwerden als Teil der Organisations- entwicklung	126

Holz-Dahrenstaedt, Andrea/Babic, Bernhard Externe Vertrauenspersonen für Kinder und Jugendliche in der Heimerziehung. Ein Modellprojekt der Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg	147
Equit, Claudia Organisationskulturen der Beteiligung und Beschwerde in stationären Erziehungshilfen	168
Schmolke, Rebecca/Stengel, Eva Beteiligungsstrukturen und Beschwerdeverfahren in Einrichtungen der Heimerziehung: Erkenntnisse aus Perspektive von jungen Menschen, Eltern und Fachkräften	187
Beteiligung und Beschwerde aus der Sicht von Adressatinnen und Adressaten sowie den professionellen Fachkräften	207
Bochert, Susan/Jann, Nina „Also man hat halt Angst, wenn man sich beschweren will.“ Einrichtungsinterne Beschwerdeverfahren aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen	208
Gies, Martin/Hansbauer, Peter Beteiligung und Beschwerde aus der Sicht von Eltern mit Kindern in stationären Erziehungshilfen	226
Moos, Marion Einrichtungsbezogene Beschwerdeverfahren aus der Perspektive junger Menschen	244
Autor_innenverzeichnis	262

Claudia Equit/Marc Witzel

Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung, eine Einführung

Die Mitbestimmungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Familien und in der Freizeitgestaltung mit Gleichaltrigen haben in den vergangenen Jahrzehnten signifikant zugenommen (Rauschenbach 2012, S. 10 f.; BMFSFJ 2013, S. 365). In der sozialpädagogischen Forschung wird Partizipation als zentrale Voraussetzung für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen hervorgehoben (vgl. BMFSFJ 2013, S. 111; World Vision 2013 zusammenfassend Betz et al. 2015, S. 2). Die Möglichkeiten der Beteiligung verstärken darüber hinaus das Gefühl, das eigene Leben besser verstehen und beeinflussen zu können (Betz 2015, S. 2). Insofern wird Partizipation als ein wesentlicher Faktor für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen weltweit betont (BFSFJ 2013, S. 111; World Vision 2010), aber auch in Zusammenhang mit sozialen Disparitäten diskutiert. Dauerhafte prekäre ökonomische Verhältnisse stehen im negativen Zusammenhang mit Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern in ihren Familien (Alt/Gloger-Tippelt 2010, S. 16 f.). Kinder in Armut erleben signifikant häufiger keine Wertschätzung ihrer Meinung und berichten von Zuwendungsdefiziten (BFSFJ 2013, S. 111; Word Vision 2010, S. 207 ff.; World Vision 2013, S. 198.). Für Deutschland wird bestätigt, dass eine gleichbleibend (zu) hohe Anzahl von Heranwachsenden unter ökonomisch prekären und marginalisierten Bedingungen aufwächst (Rauschenbach 2010, S. 10; vgl. auch World Vision 2010). Für sie besteht das Risiko, dauerhaft von sozialer und kultureller Teilhabe ausgeschlossen zu werden. (ebd.)

Orte für wachsende Partizipationsmöglichkeiten der Heranwachsenden sind zum einen die Familie und zum anderen die Kinder- und Jugendhilfe als wesentliche Sozialisationsinstanz für Heranwachsende. Dabei ist die Kinder- und Jugendhilfe gerade auch mit sozialen Disparitäten und ihren Auswirkungen für die betroffenen Kinder, Jugendlichen und ihren Familien konfrontiert. Dies zeigt sich in den einzelnen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe: Gerade dort, wo Beteiligung notwendig und als zentral im Fachdiskurs bewertet wird, ist sie zugleich aus verschiedenen Gründen problematisch.

Mit Blick auf die Heimerziehung der vergangenen 20 Jahre zeigt sich die Eigentümlichkeit, dass der Fachdiskurs frühzeitig die Notwendigkeit von Partizipation in Institutionen der Heimerziehung erkannt und gefordert hat. Zugleich verweisen die empirischen Studien auf deutliche Hemmnisse in der Umsetzung der fachlichen Forderung (exemplarisch: Wolff/Hartig 2006, Pluto 2011, Pluto 2007, Gragert u. a. 2005). Eine Zäsur im Verhältnis fachlich geforderter Beteiligungsorientierung und zögerlicher Umsetzung in der professionellen Gestaltung des Alltags trat durch verschiedene Entwicklungen in den letzten fünf bis zehn Jahren ein, auf die an dieser Stelle lediglich exemplarisch verwiesen wird. Auf nationaler Ebene sind dies zum einen die Arbeit und politische Wirkung der Runden Tische zu Gewalt und sexuellem Missbrauch in der Heimerziehung und nicht zuletzt die kritischen Diskussionen und Empfehlungen für die derzeitige Heimerziehung. Zum anderen bildet das Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes und die darin enthaltene verpflichtende Einführung von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche¹ eine Veränderung, die insbesondere in der Profession Fragen zur gelingenden Praxis und Konzepten der Beteiligung aufgeworfen hat (vgl. Urban Stahl 2013; Wolff/Hartig 2006). Auf internationaler Ebene verweisen wir auf die langfristigen Wirkungen, welche die Ratifizierung der UN Kinderrechtskonvention in Deutschland und anderen Staaten mit sich brachte und zur Entwicklung von Qualitätsstandards für Fremdunterbringungen weltweit führte (BFSFJ 2010; Hilweg u. a. 2007). Diese Entwicklungen, insbesondere aber die obligatorische Einführung von Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in stationären und teilstationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, brachten zugleich eine Nuancierung des Themas mit sich. Wurde in den Fachdiskursen zuvor Partizipation von Heimkindern und deren Eltern (wenn diese denn in den Blick genommen wurden) im weitesten Sinne thematisiert, so sind aktuelle Diskussionen und Konzeptionen deutlich stärker zugespitzt auf die Sicherung von Beteiligungsrechten – mithilfe von Beschwerdeverfahren der Adressatinnen und Adressaten. Diese Veränderung, Beteiligung als grundlegendes Recht von Kindern und Jugendlichen zu konzeptionieren und als solches über organisational verankerte Beschwerdemöglichkeiten abzusichern, impliziert eine neue Qualität der Fachdebatten und professionellen Ansätze in

¹ Es trat am 01.01.2012 in Kraft. Seitdem sind beispielsweise für alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages betreuen, Konzeptionen für eine altersgemäße Beteiligung obligatorisch.

der Heimerziehung. Berührt werden dabei nicht nur Fragen zur gelingenden Beteiligung der Adressatinnen und Adressaten sowie geeigneter interner und externer Beschwerdemöglichkeiten. Beteiligung und Beschwerde wird deutlich breiter fachlich diskutiert und professionell verankert, etwa im Kontext von Kinderschutz und Gewaltprävention, von Bildung und sozialem Kompetenzaufbau, von Qualitäts- und Organisationsentwicklung.

Mit diesen ersten Ausführungen ist zugleich das heterogene Feld skizziert, indem sich eine weitere Ungleichzeitigkeit ausmachen lässt: Während die Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte und Ansätze zur professionellen Gestaltung der Heimerziehung weit fortgeschritten ist, bestehen Forschungen zu diesem vielschichtigen Thema erst in Ansätzen. Mit dem vorliegenden Band wird der Versuch einer Bündelung und Systematisierung der Forschungsarbeiten und Ergebnisse zu Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung im deutschsprachigen Raum unternommen. Dieser Zuschnitt dient der Fokussierung der Veränderungen, die sich im Zuge skizzierter Zäsur ergeben. Unser Ziel liegt in der Darstellung vielfältiger wissenschaftlicher Perspektiven auf Beteiligung und Beschwerde in Auseinandersetzung mit den vorherrschenden Dynamiken im Handlungsfeld, wie etwa Kostendruck, rechtliche Vorgaben, Bedürfnisse und Bedarfe der Adressatinnen und Adressaten sowie Perspektiven auf Professionalität im Feld. In Bezug auf internationale und europäische Entwicklungen greifen die im Band aufgeführten Beiträge an unterschiedlichen Stellen die als kritisch bewertete Thematik auf, dass sich mit dem Beteiligungs- und Kinderrechte-Diskurs zeitgleich Eingriffs- und Kontrollorientierungen in der Kinder- und Jugendhilfe durchsetzen, zumeist mit der Metapher möglichst früher Prävention und Hilfen (Koch/Peters 2015). Insofern lassen sich die unterschiedlichen Beiträge verorten in einem heterogenen Spannungsfeld, in dem Heimerziehung unter dem Label der Beteiligung und Stärkung von Kinderrechten selbst auf dem Spiel steht, etwa weil Pflegefamilien als durchweg günstiger und geeigneter dargestellt werden als stationäre Erziehungshilfen oder weil Heimerziehung unter den Vorzeichen einer evidenzbasierten Forschungsausrichtung als defizitäre und somit letzte Option im Kontext von Fremdunterbringung infrage kommt, verbunden zumeist mit dem Versprechen effizienter (therapeutischer) Settings mit kontrollierbarem „outcome“ bei so genannten verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen (Whittaker et al. 2015: 26 ff.; Lyons et al. 2015, S. 62 ff.; James 2015, S. 143; kritisch: Otto/Ziegler 2006; Kindler 2016; Peters 2016; Winkler 2010). Insofern thematisieren die Beiträge im Band nicht nur

lediglich die Vor- und Nachteile, Hemmnisse und Fortschritte der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in sie betreffenden Angelegenheiten. Vielmehr thematisieren sie auch die Widersprüche, die sich im nationalen wie internationalen Bereich unter den Vorzeichen von „Modernisierung der Sozialsysteme, Einsparungen, Kinderschutz und Kinderrechte sowie Konzentrierung auf die ‚dringenden Fälle‘“ zeigen (Koch/Peters 2015, S. 134).

Zur Systematisierung des heterogenen Feldes wurde der Band in drei Bereiche gegliedert, die den Gegenstandsbereich jeweils mit einem anderen Fokus betrachten.

Der erste Teil des Bandes beschäftigt sich mit *historischen, theoretischen und rechtlichen Aspekten von Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren*. Die Beiträge leisten sowohl begriffliche, theoriesystematische und professionsbezogene Auseinandersetzungen mit dem Themenfeld, wie auch eine systematische Übersicht über vielfältige Modell- und Praxisforschungsprojekte, die die Breite des Feldes erfassen. Insgesamt bündeln die Beiträge systematisch aus unterschiedlichen Perspektiven die Diskussionen darum, was unter Beteiligung und Beschwerde in den stationären Erziehungshilfen zu verstehen ist.

Im zweiten Teil des Bandes werden *organisations-/institutionsbezogene Überlegungen zur Beteiligung und Beschwerde* aufgegriffen und diskutiert. Dabei wird sowohl aus organisationstheoretischer Perspektive die Implementation entsprechender Verfahren als Teil der Organisationsentwicklung in den Blick genommen, als auch mit unterschiedlichen empirischen Herangehensweisen der Frage nachgegangen, wie Organisationsentwicklungsprozesse mit dem Ziel der Implementation von Beschwerde- und Beteiligungsverfahren verlaufen und welchen Herausforderungen Organisationen gegenüberstehen.

Beteiligung und Beschwerde aus der Sicht von Adressatinnen und Adressaten sowie den professionellen Fachkräften stehen im Fokus des dritten Teils des Bandes. Die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen und auch die ihrer Eltern werden als Adressatensicht auf die Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren vor dem Hintergrund empirischer Erkenntnisse ebenso dargestellt, wie die professionelle Einbindung dieser Gruppen durch die Fachkräfte für gelingende Hilfeprozesse. Dabei kann in den Beiträgen deutlich gezeigt werden, wie verantwortungsbewusst und sensibel mit Beteiligung und Beschwerde von den Beteiligten umgegangen werden muss.

Insgesamt bündelt der vorliegende Band die Diskussion um Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung und legt einen Vorschlag zur Systematisierung der Debatte dar.

Literatur

Alt, C./Gloger-Tippelt, G. (2008): Persönlichkeitsentwicklung und Sozialstruktur. Überlegungen zu einer modernen Kindheitsforschung. In: Alt, C. (Hrsg.): *Kinderleben – Individuelle Entwicklungen in sozialen Kontexten*. Wiesbaden. S. 7–26.

Betz, T. (2015): *Das Ideal der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Kritische Fragen an eine verantwortete Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung, Grundschulen und Familien*. Herausgeber: Bertelsmannstiftung.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): *14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland*. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): *Für ein kindergerechtes Deutschland! Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen*. https://kinderrechte.rlp.de/fileadmin/kinderrechte/Materialien/Beteiligung-und-Information/Beteiligung/Broschuere_Qualitaetsstandards_fuer_Beteiligung_von_Kindern_und_Jugendlichen.pdf

Gragert, N./Santen, E. van/Seckinger, M. (2005): Eltern – die vergessenen Kooperationspartner der stationären Hilfen? In: *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*. 36. Jg., H. 2, S. 74–86.

Hilweg, W./Posch, C./Germes Castro, O. (2007): *Quality4Children Standards of Out-of-Home Child Care in Europe*. Quality4Children.

James, S. (2015): *Evidence-Based Practices in Therapeutic Residential Care*. In: Whittaker, J. K./del Valle, J. F./Holmes, L. (Hrsg.): *Therapeutic Residential Care For Children and Youth. Developing Evidence-Based International Practice*. London and Philadelphia. S. 142–153.

Kindler, H. (2016): *Pflegefamilie vor Heimerziehung? Chancen und Risiken*. In: Macsenare, M./Esser, K./Hiller, S. (Hrsg.): *Pflegekinderhilfe. Zwischen Profession und Familie*. Freiburg im Breisgau. S. 77–90.

Koch, J./Peters, F. (2015): *Europäische Veränderungsdynamiken in den Systemen der Kinder- und Jugendhilfe*. In: *Forum Erziehungshilfen Heft 3*, S. 132–135.

Lyons, J. S. (2015): *Needs and Characteristics of High-Resource Using Youth North America*. In: Whittaker, J. K./del Valle, J. F./Holmes, L. (Hrsg.): *Therapeutic Residential Care For Children and Youth. Developing Evidence-Based International Practice*. London and Philadelphia. S. 62–70.

Otto, H.-U./Ziegler, H. (2006): Managerielle Wirkungsorientierung und der demokratische Nutzwert professioneller Sozialer Arbeit. In: Badawia, T./Luckas, H./Müller, H. (Hrsg.): Das Soziale gestalten. Über Mögliches und Unmögliches der Sozialpädagogik. Wiesbaden. VS. S. 95–112.

Peters, F. (2016): Von der Disziplinaranstalt zum lohnenden Lebensort und zurück? Ein soziologisch-historischer Blick auf die Wiederkehr möglichst „reiner Erziehungsinstitutionen“. In: Forum Erziehungshilfen, Heft 2, S. 68–73.

Pluto, L. (2007): Partizipation in den Hilfen zur Erziehung – Eine empirische Studie. Münster.

Pluto, L. (2011): Verlässliche Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen! Herausforderungen bei der Verwirklichung von Partizipationsprozessen in den Hilfen zur Erziehung. In: Dialog Erziehungshilfe, Heft 4, S. 48–53.

Rauschenbach, T. (2012): Aufwachsen in Deutschland. Eine Einführung. In: Rauschenbach, T./Bien, W. (2012): Aufwachsen in Deutschland. AID:A – Der neue DJI Survey. – Weinheim und Basel, S. 7–27.

Urban-Stahl, U. (2013): Beschwerden erlaubt. 10 Empfehlungen zur Implementierung von Beschwerdeverfahren in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. <http://www.kinderschutz-in-nrw.de/fileadmin/medien/Materialien/BIKBK-smale.pdf>

Wolff, M./Hartig, S. (Hrsg.) (2006): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Heimerziehung. Empfehlungen des Projektes „Beteiligung – Qualitätsstandard für Kinder und Jugendliche in der Heimerziehung“. München.

World Vision Deutschland (Hrsg.) (2010): Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie. Frankfurt a. M.

Whittaker, J. K./del Valle, J. F./Holmes, L. (2015): Introduction. The Current Landscape of Therapeutic Residential Care. In: Dies. (Hrsg.): Therapeutic Residential Care For Children and Youth. Developing Evidence-Based International Practice. London and Philadelphia. S. 23–33.

Winkler, M. (2010): Wie europäisch ist die Pädagogik? Grundideen und Richtungen. In: Knuth, N./Koch, J. (Hrsg.): Hilfen zur Erziehung in Europa. Entwicklungen, Trends und Innovationen. Frankfurt a. M. S. 17–42.

Historische, theoretische und rechtliche Aspekte

Christian Schrapper Beschwerdemöglichkeiten und Ombudschaften in der Kinder- und Jugendhilfe. Historische Begründungen und systematische Überlegungen	12
Philipp Sandermann & Ulrike Urban-Stahl Beschwerde, Ombudschaft und die Kinder- und Jugendhilfe. Begriffliche, konzeptuelle, organisationale und diskursive Differenzierungen	27
Jan Karolus/Sandra Landhäußer/Rainer Treptow/Nina Wlassow Bestandsaufnahmen und Modellprojekte: Forschung und Entwicklung zur Beteiligung in der Heimerziehung	56
Pascal Bastian Sozialpädagogische Urteilsbildung im Rahmen von Beschwerdeverfahren als doppelter Balanceakt	77
Tina Stremmer Zum Zusammenhang von Haltung und Beteiligung	93